

Statement „Lebenslanges Lernen und Universität: Potenziale für die Zusammenarbeit in der Region“

**Internationale Tagung „Eine lernfreundliche Gesellschaft“
Freie Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften Brixen
3.-4. Dezember 2009, Brixen**

**Dr. Andrea Waxenegger
Zentrum für Weiterbildung, Karl-Franzens-Universität Graz, Graz, Österreich**

1. Lebenslanges Lernen und Universität

Einige Vorbemerkungen zur Beziehung „lebenslanges Lernen“ und „Universität“:

Universitäten – international und regional

Universitäten sind Forschungs- und Bildungseinrichtungen, die dem internationalen Stand der Forschung und Lehre verpflichtet sind. Dies gilt auch für die universitäre Weiterbildung. Einige Weiterbildungsangebote der Universitäten, insbesondere im Bereich der Master-Studiengänge, sind aber nicht nur auf der Ebene der Curricula sondern auch im Hinblick auf den Lehrkörper und die Studierenden gezielt international ausgerichtet. Universitäre Weiterbildung stellt aber auch eine der Schnittstellen zwischen Universität und Region dar: die Universitäten sind aufgefordert, Angebote zum lebenslangen Lernen und Wissenstransfer in der Region bereitzustellen und hierin die Spezifika der Region und daraus abzuleitenden Qualifizierungsbedarf zur Standortentwicklung zu berücksichtigen. Eine regionale Verantwortung wahrzunehmen bedeutet aber auch, Menschen der Region Bildungsangebote zu machen, die nicht der unmittelbaren Qualifizierung dienen, und so – als Bildungspartnerin für alle Generationen (Stichworte: Orientierungswissen, KinderUni, Bildung im späteren Lebensalter) – zu einer positiven Entwicklung der Zivilgesellschaft beizutragen.

Vielfalt braucht besondere Qualitätsbemühungen

Lebenslanges Lernen bzw. universitäre Weiterbildung an Universitäten ist vielfältig – von öffentlichen Vortragsreihen für die breite Bevölkerung über berufsbegleitende Qualifizierungsangebote für Personen ohne akademische Vorbildung bis hin zu Master-Studiengängen, die international ausgerichtet sind. Für alle Angebote gilt es, dem universitären Anspruch nach Qualität Rechnung zu tragen und ein entsprechendes Qualitätsmanagement zu betreiben.

Strategien und Institutionalisierung

Leitlinie für die Strategieentwicklung und Institutionalisierung des lebenslangen Lernens an Universitäten stellt die „European Universities’ Charter on Lifelong Learning“ dar, die von den Universitäten auf europäischer Ebene erarbeitet und 2008 von der European University Association (www.eua.be) veröffentlicht wurde. Diese Charter stellt eine Art Selbstverpflichtung der Universitäten in Europa dar, enthält aber auch Forderungen an die nationalen Regierungen. Mittlerweile gibt es aber auch nationale, regionale und institutionelle Strategien zum lebenslangen Lernen – eine Abstimmung der Strategien und eine koordinierte Vorgangsweise sind vonnöten. Für die Universitäten muss es Ziel sein, ihren spezifischen Beitrag zur Steigerung der Beteiligung am lebenslangen Lernen in allen Lebensphasen zu erbringen und die dafür notwendigen Bildungsangebote, Übergänge und begleitenden Maßnahmen wie Information und Beratung bereitzustellen.

2. Zusammenarbeit – kooperative Netzwerke mit Anspruchsgruppen

Das Zentrum für Weiterbildung arbeitet auf institutioneller, lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene mit folgenden Typen von Kooperationen/Kooperationsnetzwerken:

- a) Kooperationsvereinbarungen im Sinne einer Dienstleistung: Erbringung einer Dienstleistung seitens des Zentrums (z.B. Live-Übertragung einer Bildungsveranstaltung)
- b) Entwicklungspartnerschaften: Es wird gemeinsame Entwicklungsarbeit betrieben; dies zeigt insbesondere einen Mehrwert im Bereich der Qualität, der Akzeptanz und der Anerkennung von Bildungsangeboten; EntwicklungspartnerInnen können sein:
 - (potenzielle) Lernende
 - VertreterInnen unterschiedlichster Fachgebiete, aus Berufsvereinigungen und Fachnetzwerken
 - andere Bildungseinrichtungen
 - Firmen und NGOs
 - die öffentliche Hand
 - (Weiter)BildungsforscherInnen.
- c) Kostenbeteiligung: Kooperationen, die vor allem den finanziellen Aufwand tragbar machen; dies kann auch sein in Form von nicht-monetären Zuwendungen (z.B. Papiersponsoring) oder beispielsweise in Form der kooperativen Nutzung moderner Informationstechnologie.
- d) Öffentlichkeitsarbeit und Marketing: sind kostenintensiv; Kooperationen wie z.B. in Form von Medienpartnerschaften können auch hier vielfältige Formen zum gegenseitigen Nutzen annehmen.
- e) Kooperationen mit einschlägigen Fachnetzwerken wie zum Beispiel mit AUCEN- Austrian University Continuing Education and Staff Development Network; EUCEN- European University Continuing Education Network; Österreichische ExpertInnen-Gruppe Lernen im späteren Lebensalter, regionale Vernetzung.

3. Potenziale – ein Beispiel aus dem Bereich der Non-Profit Angebote

Am Beispiel der Montagsakademie, mit der das Zentrum für Weiterbildung „Bildung für alle durch allgemein verständliche Wissenschaft“ ermöglichen will, kann das Potenzial solcher kooperativer Netzwerke in der Region sehr gut illustriert werden.

Die Fakten:

- 12-13 Vorträge im Studienjahr zu einem Leitthema
- eMontag, d.h. Live-Übertragung in 16 Orten in der Region
- Sammelband um € 9,90 (bisher 5 Bände veröffentlicht)
- Radioübertragungen auf zwei lokalen Stationen
- Online-Videothek unter www.uni-graz.at/montagsakademie

Das Netzwerk besteht derzeit aus 16 Partnereinrichtungen in den Regionen, die die Montagsakademie live übertragen; es handelt sich dabei um Einrichtungen wie Städte und Gemeinden, Regional- und Technologiezentren, Schulen und Firmen. Weitere PartnerInnen stellen die Österreichische HochschülerInnenschaft der Universität Graz und die Kleine Zeitung dar. Gefördert und unterstützt wird die Montagsakademie u. a. vom Österreichischen Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, dem Land Steiermark und der Firma PaperNet. Das Ergebnis der Zusammenarbeit: Seit dem Studienjahr 2002/03 wurden 102 Vorträge mit 63 Live-Übertragungen abgehalten und es konnten rund 53.000 Teilnahmen verzeichnet werden. Aus diesem nachhaltig aufgebauten Netzwerk heraus konnten bereits weitere Kooperationen entwickelt werden.

Kontakt: Dr. Andrea Waxenegger, Zentrum für Weiterbildung der Universität Graz,
andrea.waxenegger@uni-graz.at ; www.uni-graz.at/zfw